



115

HERGISWALD BRIEF

Oktober 2025 – Kalenderwoche 41

„Unsere Liebe Frau von HERGISWALD“

Kaplan Abbé Beat Marchon / Kaplanei Hergiswald 235 / CH-6012 Obernau LU
+41 41 320 30 24 / wallfahrt@hergiswald.ch / www.hergiswald.ch

6

MONTAG

Hl. Adalbero Hl. Nicoletta Hl. Melanie

Hl. Bruno, Ordensgründer Karthäuser-Orden von Johann Wagner
17.30 Uhr Rosenkranzgebet Loretokapelle ☼+

7

DIENSTAG

Hl. Jörg Hl. Justina Hl. Romy

Gedenktag Unserer Lieben Frau vom Rosenkranz
17.30 Uhr Rosenkranzgebet Loretokapelle ☼+

8

MITTWOCH

Hl. Günther Hl. José Hl. Laura

14.15 Uhr Rosenkranzgebet Wallfahrtskirche ☼+
15.00 Uhr Hl. Messe Wallfahrtskirche



9

DONNERSTAG

Hl. Abraham & Sara Hl. Sibylle
Hl. Dionys Hl. Emanuela

15.00 Uhr Führung, Pfarrei Kestenholz ▶
16.00 Uhr Pilgermesse Pfarrei Kestenholz
17.30 Uhr Rosenkranzgebet Loretokapelle ☼+



10

FREITAG

Hl. Samuel Hl. Daniel Hl. Victor

14.15 Uhr Rosenkranzgebet Wallfahrtskirche ☼+
15.00 Uhr Hl. Messe Wallfahrtskirche



11

SAMSTAG

Hl. Sandro Hl. Manuela Hl. Edda

14.00 Uhr Trauung Salvatore & Marianne Zaug
17.30 Uhr Rosenkranzgebet Loretokapelle ☼+

12

28. SONNTAG
Im Jahreskreis—C

Hl. Ewin Hl. Herlinde Hl. Jakob
Hl. Max Hl. Pilar Hl. Serafin

09.15 Uhr Rosenkranzgebet Loretokapelle ☼+
10.00 Uhr Eucharistiefeier Wallfahrtskirche
Orgel: Frau Alisa Pedrenko / Lektor: Herr Erwin Wyrsch
16.30 Uhr Benefizkonzert Gospeltrain 🎤



Grüss Gott, Liebe Besucherinnen und Besucher unseres Kraftortes Hergiswald

Dank für Gottes Schöpfungsmacht

Sich über die glückliche Ernte zu freuen und für die Ernte danken zu wollen – das ist wahrscheinlich der Ursprung für die ältesten Feste, die von Menschen gefeiert werden. Über den ganzen Herbst über werden Ernte- und Winzerfeste gefeiert, diese Jahreszeit ist tief geprägt davon. Auch wir haben Grund zu Danken für alles was die Schöpfung und die menschlichen Arbeit uns während dem Jahr schenkt.

Eine gute Ernte ist schlichtweg überlebensnotwendig – noch im vergangenen Jahrhundert sind in Europa

auch wegen Missernten zehntausende Menschen verhungert, in weiten Teilen der Welt ist das schrecklicherweise auch heute noch so. Eine gute Ernte sichert das Überleben: Wie viel Erleichterung, Lebensfreude und auch dankbare Zufriedenheit, dass die eigene Anstrengung sich gelohnt hat, schwingen mit, wenn Erntedank gefeiert wird – gerade in Regionen und bei Menschen, die noch viel unmittelbarer abhängig sind von der Fruchtbarkeit der Erde und ihrem Ertrag als wir. Die moderne Landwirtschaft und die Globalisierung haben ja dazu geführt, dass wenigstens in den reichen Ländern Menschen auch bei schlechten Ernten nicht mehr hungrig müssen. Deshalb ist uns der Zusammenhang zwischen der Fruchtbarkeit der Erde und unserem Überleben meist nicht mehr sehr stark bewusst.

Umso notwendiger ist es, dass der Erntedank daran erinnert: Wir alle leben von Voraussetzungen, die wir nicht machen und nicht erzwingen können, sondern die wir nur dankbar als Geschenk annehmen dürfen.

Ein solches Lebensgeschenk ist die Natur, in der wir gerade bei uns in der Zentralschweiz mit seinem angenehmen Klima ohne Extreme alles finden, was wir zum Leben brauchen – auch die Ernte, die in diesen Wochen eingefahren wird. Darüber hinaus gibt es aber vieles andere, wovon wir leben, worauf wir genauso angewiesen sind und wofür wir Grund zum Dank haben: unsere Familien und die Menschen, bei denen wir uns zuhause fühlen und die uns ihre Zuneigung schenken, unsere Talente und Gaben, die wir für uns selbst und für andere fruchtbar werden lassen können, oder dass wir (anders als vielleicht die Mehrheit der Menschen) in Freiheit und Sicherheit leben dürfen.



Den grundsätzlichen und umfassendsten Dank aber schulden wir Gott, dem «Lebendigen» schlechthin (vgl. Sirach 18,1), dem wir unser Leben verdanken, weil er uns teilhaben lässt an der Lebendigkeit, die er selbst ist. Das bedeutet **«Erntedank»** im letzten: Sich daran erinnern zu lassen, dass wir uns mit allem, was wir sind und haben, ganz und allein der schöpferischen Lebensmacht Gottes verdanken. Dank nicht für das, was wir besitzen und

worüber wir verfügen, sondern Dank für das, was wir sind – Kinder Gottes. In der Eucharistie bringen wir Gaben von Brot und Wein und der menschlichen Arbeit zum Altar. Wir bringen so zeichenhaft die aufgewendete Zeit und Mühe unserer Arbeit, das Erreichte und das Unerledigte vor Gott. Zeichen der Hoffnung und Ausdruck, dass das Leben als Ganzes gelingt und Frucht bringt.

**Maria mit dem Kindelieb,
uns allen deinen Segen gib!**

Mit herbstlichen Grüßen und im Gebet mit Euch allen herzlich verbunden,
Euer Wallfahrts-Kaplan, + *Alte Brot-Marchen*